Arbeitsblatt 5: Das Motiv des Monds im Wandel der Zeit: Eichendorff, Eich und Różewicz

**Abschied vom Mond?**

Różewicz berichtet: ›1948 unterhielt ich mich viel mit Tadeusz Borowski. Borowski machte sich Gedanken darüber, ob man in neuen Gedichten noch Wendungen gebrauchen könnte wie »der Mond scheint«. »Daraus kann man kein Gedicht mehr machen …, oder?«, fragte er. »Ich weiß nicht«, antwortete ich, »es käme auf einen Versuch an«. Ich schrieb damals das Gedicht „Der mond scheint“.‹

Joseph Freiherr von Eichendorff

Mondnacht

Es war, als hätt der Himmel

Die Erde still geküsst,

Dass sie im Blütenschimmer

Von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,

Die Ähren wogten sacht,

Es rauschten leis die Wälder,

So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte

Weit ihre Flügel aus,

Flog durch die stillen Lande,

Als flöge sie nach Haus.

(1837)

*(Aus: Werke und Schriften, Bd. 1. Hrsg. G. Baumann. Stuttgart: Cotta 1953, S.108)*

*(1837)*

Tadeusz Różewicz

Der mond scheint

Der mond scheint

die straße ist leer

der mond scheint

ein mensch flieht

der mond scheint

der mensch fällt

der mensch erlischt

der mond scheint

der mond scheint

die straße ist leer

ein totengesicht

eine wasserlache.

*(Księżyc świeci, 1948)*

*(Aus: Tadeusz Różewicz: Formen der Unruhe.
Gedichte. Hrsg. und übertragen von Karl
Dedecius. Carl Hanser Verlag München,
Wien 1965, S. 26)*

Günter Eich



Abschied vom Mond

Im Fensterfrost, im weißen Farn

steigt auf der Mond, so gelb wie Harn.

Ich hasse ihn. Er wandelt still,

verschönt, was nicht verschönt sein will,

verfälscht mit seinem sanften Licht

den Kot der Erde zum Gedicht,

zur schwärmerischen Poesie

Blut, Eiter, Typhus, Agonie,

zerlumpte Tote zum Pastell,

den Hungerbauch zum Aquarell,

das Kinderschrein, das Krankenstöhnen

zu schmelzenden Sonatentönen.

© Tadeusz Różewicz

Mit dem ich einst verbunden war,

*Dieses Foto fand Różewicz im Krieg bei einem erschlagenen deutschen Soldaten (1943/44). Er bewahrt es bis heute bei sich auf.*

ein selig blindes Freundespaar,

leb wohl, oh Mond, fahr nun allein,

dein Bruder kann ich nicht mehr sein.

*(1948)*

*(Aus: Günther Eich, Gesammelte Werke, Bd.1, Die Gedichte,*

*Die Maulwürfe. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1991, S. 10)*

***Aufgaben***

*Beschreiben Sie in kurzen Stichworten die Funktion des Mondes im jeweiligen Gedicht und konkretisieren Sie diese anhand von Wörtern, deren Konnotationen auf diese Funktion verweisen. Diskutieren Sie die jeweilige Funktion in unmittelbaren Zusammenhang mit der Epoche, in der das Gedicht entstand.*

Die Funktion des Mondes im Gedicht

*Bei Joseph von Eichendorff*

Funktion:\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Hinweiswörter (Konnotationen):

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

*Bei Tadeusz Różewicz*

Funktion:\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Hinweiswörter (Konnotationen):

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

*Bei Günter Eich*

Funktion:\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Hinweiswörter (Konnotationen):

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_